

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 67. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Geschäftsleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreizehnpaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Anfündigungen im Text für die Druckzeile 1.—; Foto; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Streiflichter.

Die Politik der Ohnmacht und sächlichen Widersprüche, wie wir sie vom Regierungsbund schon seit längerer Zeit gewöhnt sind, ist in der abgelaufenen Woche wiederum in einigen Fällen in Erscheinung getreten. Für den Nichteingeweihten dürfte manche Stellungnahme der Regierungspartei unverständlich, ja geradezu paradox erscheinen, doch wird derjenige, der einigermaßen auf dem Gebiete der Sejmpolitik bewandert ist, die Beweggründe des Regierungsbundes für ein solches widersinniges Vorgehen bald erfassen. Da ist zunächst die Sejmkommission zur Untersuchung der Vorfälle vom 31. Oktober v. J. Wie bekannt, wurde diese Kommission auf Antrag des Regierungsbundes eingesetzt. Diese Oberstengruppe des Regierungsbundes hatte jedoch mit diesem Antrag nicht das bezweckt, was da herausgekommen ist. Sie glaubte nämlich, daß es ihr gelingen wird, einen entscheidenden Einfluß auf die Kommission auszuüben und diese als Werkzeug zur Rechtfertigung des Auftritts der Offiziere im Sejm zu benutzen, mit anderen Worten, daß durch diese Kommission den Offizieren ein „Alibi“ ausgestellt werden sollte. Es kam aber anders. Die nicht zum Regierungsbund gehörenden Mitglieder der Kommission ließen sich, ihrer Aufgabe bewußt, nicht ins Schlepptau nehmen und schritten, mitbestimmt der Vertuschungsmanöver des Regierungsbundes, zur wirklichen Aufklärung der Angelegenheit. Der Regierungsbund, der nun sah, daß die von ihm als Deckung für seine Offiziershühlinge gedachte Sejmkommission sich nicht als Werkzeug gebrauchen läßt, führte nun der ganzen politischen Welt das widersinnige Spiel vor Augen, indem er zur Sabotage seines eigenen Antrages überging. Unter dem Vorwand der „Beleidigung“ des Marshalls Pilsudski wegen Nichtveröffentlichung des von diesem verfaßten Briefes trat zuerst der dem Regierungsbund angehörende Vorsitzende der Kommission von seinem Amte zurück, welcher Maßnahme der Versuch der Verschlagung der Kommission überhaupt durch Zurückziehung der dem Regierungsbund angehörenden Kommissionsmitglieder folgte. Und als all dies nicht zum Ziele führte, haben nunmehr die Mitglieder des Regierungsbundes sogar die Aussagen vor der Kommission verweigert. Diese durch allerlei Machinationen angestrebte Hintertreibung der Arbeiten der Kommission können daher nicht anders als **Flucht vor der Wahrheit** bezeichnet werden.

Ein ähnliches Spiel, nur von weit größerer Tragweite und von grundsätzlicher Bedeutung, hat der Regierungsbund in der Verfassungskommission des Sejms geliefert. Hier lagen drei Projekte einer Verfassungsrevision vor: des Regierungsbundes, der Linken und des Zentrums. Nun ist es sehr schlecht denkbar, daß die Behandlung einer Frage von so weittragender Bedeutung wie es die Verfassungsrevision ist, ohne Meinungsäußerung der Regierung zweckmäßig sein könnte. Ist es doch überall Brauch, daß das Projekt einer Verfassungsänderung von der Regierung ausgeht, ebenso wie dies vor kurzem in Österreich der Fall war. Darum war es nicht nur das gute Recht, sondern die Pflicht der Kommission, die Regierung aufzufordern, ihre Meinung zu den vorliegenden Projekten zu äußern bezw. ein eigenes Projekt einzubringen. Und hier trat die Kuriosität der Stellungnahme des Regierungsbundes wiederum zutage: während seine Führer stets vorgegeben haben, daß ihr Projekt den Ansichten der Regierung entspricht, sträubten sie sich mit Händen und Füßen gegen diesen Antrag der Linken. Doch half all das Geschrei des Regierungsbundes nichts. Die Regierung wurde zur Meinungsäußerung über die Verfassungsänderung aufgefordert. Und die Regierung hat, ungeachtet der Stellungnahme des Regierungsbundes, ihre, wenn auch nur vorläufige und somit auch ungenügende Meinung bekanntgegeben. Was soll man aber von einer Sejmgruppe halten, die eine Regierung nicht zu Worte kommen lassen will, auf die Unterstützung welcher doch ihre Existenz aufgebaut ist?

Die Arbeitslosenziffer in Polen hat die für unsere Verhältnisse ungeheure Ziffer von 290 000 Personen erreicht. Not und Elend steigen ins Unermessliche. Und von Seiten der Regierung ist, abgesehen von einigen Konferenzen und Projekten, noch nichts geschehen, was als Versuch zur Verringerung der Arbeitslosigkeit bezeichnet werden könnte. Da bringen nun einige Blätter die scheinbar indirekte Mes-

Der Schrei nach Abrüstung.

Flammende Entschliebung der sozialistischen Internationale und der Gewerkschaftsinternationale gegen Krieg und Kriegsrüstungen.

Paris, 8. März. Während der Beratungen des Büros der sozialistischen Arbeiterinternationale und des Vorstandes der Gewerkschaftsinternationale wurde am Freitag am späten Abend folgende Entschliebung angenommen:

„Durch die Deutschland im Versailler Vertrag auferlegten Entwaffnungsbestimmungen haben sich die Signatarmächte dieses Vertrages feierlich verpflichtet, die allgemeine Abrüstung vorzunehmen. Diese Verpflichtung ist bisher nicht eingehalten worden.

Die Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes sind ohne praktische Ergebnisse geblieben.

Die Völker, die unter der Last der Rüstungsausgaben seufzen, warten seit 10 Jahren auf die Durchführung der ihnen im Versailler Vertrag wie im Völkerbundspakt gegebenen Versprechungen.

Nach dem Wahlsieg der englischen Arbeiterpartei haben wir mit Freuden

die Initiative der Regierung MacDonald begrüßt, die zur Einberufung der 5 Mächte zur Seeabrüstungskonferenz geführt hat.

Ohne sich Illusionen über die Erfolgsmöglichkeiten dieser Konferenz zu machen, glauben die Völker damit rechnen zu können, daß eine tatsächliche verspürbare Verminderung der augenblicklichen Flottenrüstungen erfolgen könnte. Aber wieder einmal hat es genügt, daß die Konferenz überhaupt zusammentrat, um selbst diese bescheidene Hoffnung zu enttäuschen.

Die englische Arbeiterregierung hat bisher Garantien ihres aufrichtigen Willens gegeben,

daß sie nicht nur zu einem Stillstand in dem verhängnisvollen Rüstungswettlauf, sondern zu einer tatsächlichen allgemeinen Herabsetzung aller Flottenkategorien kommen will, die allein der Konferenz einen vollkommenen Misserfolg ersparen könnte. Aber nach dem gegenwärtigen Stand der Londoner Verhandlungen erscheint es nur allzuklar, daß

die übrigen Regierungen nicht entschlossen sind, diese Vorschläge in dem Geiste aufzunehmen, in dem sie gemacht wurden.

Dadurch, daß sie Zweifel über den wirklichen Wert der von ihnen selbst unterzeichneten internationalen Verträge ausbreuten, indem sie durch ihre Haltung glauben machen, daß

die Arbeitslosigkeit ihren Höhepunkt bereits erreicht hat und nun ein Fallen der Arbeitslosenziffer eintreten wird. Diese hoffnungsstrebende Mitteilung ist jedoch nicht etwa als Ergebnis irgendeiner Regierungsaktion zu betrachten, sondern eine ganz natürliche Sache: mit Eintritt der warmen Witterung werden die Frühjahrsarbeiten in Gärten und auf Wegen in Angriff genommen, wobei eine größere Anzahl von Arbeitern Beschäftigung finden wird. Damit ist aber zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit absolut nichts getan.

Wie zum Hohn auf das Elend und die katastrophale Wirtschaftslage im Lande hat nun der aus dem Dollarlande zurückgekehrte Finanzberater Polens, Dewey, den Anspruch getan, daß es „in Polen nicht schlecht“ sei, und sich über die wirtschaftliche Entwicklung des Landes sehr optimistisch äußert. Wir verstehen, daß in Zeiten der Hoffnungslosigkeit und Niedergedrücktheit eine Aufmunterung am Platze ist,

alle diese Verträge nur Papierfetzen seien und die Aufgabe nicht einer einzigen militärischen Maßnahme zur Wahrung der sogenannten Sicherheit ermöglichen, indem sie aus Prestigegegründen die Flottengleichheit ohne Rücksicht auf ihre augenblickliche Flottenstärke fördern, indem sie unter dem Druck der an den Rüstungen interessierten kapitalistischen Wirtschaftskreise angebliche Bedürfnisse anmelden, die nichts mit den Notwendigkeiten einer berechtigten Landesverteidigung zu tun haben,

laufen die Teilnehmer an der Londoner Flottenkonferenz Gefahr, dieser Konferenz einen Misserfolg zu bereiten, der eine Katastrophe sein müsse, denn er würde zu neuen Rüstungen und dadurch zu neuen Kriegen führen.

Die Fragen, die auf der Londoner Konferenz diskutiert werden, interessieren nicht nur die 5 dort versammelten Flottenmächte. Von den in London zu treffenden Entscheidungen hängt in weitem Maße der Erfolg oder Misserfolg der in den allgemeinen Völkerbundspakt enthaltenen Abrüstungsversprechungen ab.

Was auf dem Spiel steht, ist die Entscheidung, ob die Völker sich zu einer Friedens- oder Kriegspolitik entschließen werden, zur Abrüstung oder zur neuen Verstärkung des Militarismus, die die Welt zum Ruin und zur Katastrophe führen müßten.

Der Völkerbundspakt, der Kelloggspakt und die übrigen Verträge der letzten Jahre waren eine Ehrung des Friedenswillens der Massen. Von den Massen hängt es ab, diejenigen zu unterstützen, die aus diesen Verträgen die logische Konsequenz ziehen, und diejenigen Kräfte niederzuhalten, die bereit sind, den Militarismus zu stärken und die Friedensverträge als läugerische Versprechen und himffällige Verpflichtungen hinzustellen.

Unterstützt daher die englische Arbeiterparteiregierung in ihrer wirklichen Bemühung zur Festigung des Friedens.

Klagt vor der Welt diejenigen an, die aus Gründen des Imperialismus auf eure Schultern neue maßlose militärische Lasten legen wollen. Nicht nur in England und Frankreich und in den übrigen in London vertretenen Ländern müssen die beiden Internationalen ihre Politik zur Geltung bringen. Überall, wo es Arbeiter gibt, müssen diese gegen den Krieg und die Kriegshege kämpfen.“

doch ist damit niemand geholfen. Herr Dewey meinte, daß „sich das amerikanische Kapital immer mehr für die Finanzierung der polnischen Produktion interessiere“. Allerdings, ein Interesse ist wohl vorhanden, aber nur für die Privatindustrie, die man durch Finanzierung in eigenen Besitz bringen will. Ein Interesse für Polen als solches, d. h. hinsichtlich einer Anleiheerteilung, ist aber nicht vorhanden, denn für ein Geschäft, wie es die immer mehr im Kurse zurückgehende polnische Anleihe ist, sind die amerikanischen Kapitalisten nicht zu haben. Charakteristisch ist die Bemerkung des Herrn Dewey bezüglich der Textilindustrie, deren Heil er sich von den Frauen verspricht, „wenn diese nur ein Jahr hindurch ausschließlich inländische Baumwollzeugnisse für ihre Kleider verwenden würden, was aber keinesfalls bedenklich ist, daß die Frauen vollkommen auf die aus den benachbarten Ländern importierten Seidenstoffe verzichten sollen“. Hier tritt die Doppelseitigkeit der Dewey'schen Ratschläge klar hervor: er will die Verbraucher für

die Erzeugnisse der polnischen Industrie gewinnen, sucht aber in gleichem Maaße die Interessen der „befreundeten Länder“ zu wahren.

Schande!

Was sich die nationalitistischen Studenten in Warschau erlauben.

Gestern weckte der bekannte Führer der Paneuropabewegung Eudenhove-Kallergin in Warschau, um in der Aula der Universität einen Vortrag zu halten.

Für dieses Verhalten der nationalitistischen Studenten in Warschau haben wir nur ein Wort übrig: Schande!

Der deutsch-polnische Handelsvertrag.

Nähere Einzelheiten aus dem Inhalt des Vertrages.

Berlin, 8. März. Nach der Rückkehr der deutschen Unterhändler nach Berlin ist das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen in seiner jetzt vorliegenden Form sämtlichen Ministerien zur Stellungnahme zugeleitet worden.

Es habe sich für Deutschland in der Hauptsache darum gehandelt, zwei Gebiete zu schützen: die Landwirtschaft und die Kohlenenerzeugung.

gegenseitig die allgemeine Meistbegünstigung.

Große Bedeutung habe die Abmachung, daß die sogenannte Handelsbeschränkung frei sei.

Mit dem Vertrage fallen sämtliche Kampfmaßnahmen auf beiden Seiten.

Die deutsche Landwirtschaft, so wird ausgeführt, habe sich zum Teil an den Schutz der Kampfmaßnahmen gewöhnt.

Privatvertrag

abgeschlossen, der besage, daß die Kohle nur in gewissen Kreisen abgesetzt werden dürfe.

Was die Landwirtschaft angehe, so bleibe die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh ausgeschaltet, ebenso wie die Ausfuhr und Durchfuhr von Rindfleisch.

Mindestdauer von einem Jahr

Mißtrauensanträge gegen Prystor und Dr. Czerwinski.

In der gestrigen Vollziehung des Sejms gelangte zunächst die Vorlage über die Neuordnung der Umsatzsteuer zur Behandlung.

Die Aussprache über diesen Gegenstand konnte nicht zu Ende geführt werden, da sich zu viel Redner zu Wort angemeldet hatten.

Über den Antrag referierte Abg. Zulaowski (P.P.S.).

Arbeits- und Wohlfahrtsminister Prystor erklärte, daß der Text des Gesetzesentwurfs über die allgemeine Sozialversicherung fertiggestellt sei und in Kürze dem Sejm zugehen werde.

Der Antrag der P.P.S. wurde einstimmig angenommen.

Die Grundthesen für das neue Sozialversicherungsgesetz, die der Antrag enthielt, wurden nicht angenommen.

Ausnahme der Kommunisten, von denen übrigens nur zwei Abgeordnete anwesend waren, und die Vertreter der nationalen Minderheiten.

Vor Schluß der Sitzung gab Sejmarschall Daszynski drei Mißtrauensanträge bekannt: einen Mißtrauensantrag der P.P.S. gegen Arbeitsminister Prystor wegen seiner Tätigkeit auf dem Gebiete des Selbstverwaltungsverwesens der Krankenkassen.

Alle drei Anträge verlangen den Rücktritt der Minister.

Während die zwei letzten gegen Czerwinski gerichteten Anträge wenig Aussicht haben angenommen zu werden, so hängt die Annahme des gegen Prystor gerichteten Mißtrauensantrages von der Stellungnahme der Bauerngruppen ab, die eine Entscheidung in dieser Frage noch nicht getroffen haben.

Alle drei Anträge werden in der nächsten Vollziehung des Sejms, die am Freitag, den 14. März, stattfindet, behandelt werden.

Die Nachwahlen im Kreise Bida.

Die Nachwahlen für den Sejm im Kreise Bida, wo die Sejmwahlen durch Spruch des Obersten Gerichts ungültig erklärt wurden, sind auf den 25. Mai d. J. angesetzt worden.

Das Oberste wird sich am Montag wiederum mit Wahlpromessen zu beschäftigen haben. In erster Reihe handelt es sich um die Beanstandungen der Sejmwahlen in den Kreisen Kowel und Nowogrudel, sowie um die Senatswahl in der Wojewodschaft Nowogrudel.

Die Störenfriede der parlamentarischen Arbeit.

Die B.B. verhindert die Arbeit an den Verwaltungsgesetzen.

Der Verwaltungsausschuß des Sejms tagte gestern unter Vorsitz des Abg. Dembski (Nat. Klub).

In der Abstimmung erhielt Abg. Rutel 14, Abg. Polakiewicz 13 Stimmen, wobei der Nationale Klub Stimmhaltung übte.

Abg. Sobolewski (Reg.-Blod) weist darauf hin, daß Abg. Rutel politisch engagiert sei und stellt einen Mißtrauensantrag gegen den Vorsitzenden.

Abg. Polakiewicz appelliert an den Vorsitzenden, er möchte gemeinsam mit ihm als dem Vorsitzenden des Regierungsblochs beim Sejmarschall in Sachen der Verteilung der Kommissionsvorsitzämter vorstellig werden.

Der Vorsitzende vertagt die Sitzung.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen am Nachmittag stellen die Vertreter des Klubs der B.B. eine Reihe von Anfragen und Anträge, die sich auf die Tages- und Geschäftsordnung beziehen.

Der Kommissionsvorsitzende Dr. Rutel gibt seiner Ansicht Ausdruck, daß die Nachmittagsitzung als Fortsetzung der Vormittagsitzung erscheine, was auch im Antrage des Abg. Ciollosz (P.P.S.) ausgedrückt sei.

Bei der Abstimmung erhielt der Antrag Ciollosz 14, der Antrag Sobolewski 15 Stimmen, also die Stimmen der B.B., des Nationalen Klubs, der Revolutionären Fraktion und der Chadeja, während die Vertreter des Deutschen Klubs und des Jüdischen Klubs, wie fast immer, durch Abwesenheit glänzten.

In Anbetracht dieses Ergebnisses schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Der Kampf um die dänische Abrüstung.

(F. J.) Bekanntlich ist der Erfolg der Abrüstungsvorlage der sozialdemokratisch-radikalen Regierung Dänemarks letzten Endes von der Haltung der konservativen Parteien, die im Landsting (dem Oberhaus) eine Mehrheit von 4 Stimmen besitzen, abhängig.

Am 19. Februar dieses Jahres wurde die dritte Lesung des Regierungsvorschlages im Oberhaus vorgenommen, die darauf abzielt, den für das Jahr 1930 angeetzten Betrag für militärische Neuanschaffungen von 3 Millionen Kronen auf 600 000 Kronen herabzusetzen.

verabschiedet ist, die Militärordnung vom Jahre 1922 als noch bestehend betrachtet werden und dementsprechend weiter zur Ausführung gelangen muß.

Wiederaufflammen der Kriegswirren in China.

London, 8. März. Die im Aufstand gegen die Nanjingregierung befindlichen Kwangsi-Truppen haben, nach Hongkonger Meldungen, überraschend Lintschau und Pailhoi im Südwesten von Kwantung besetzt.

Calonders Entscheidung in der Theaterfrage.

Berücksichtigung der Wünsche der Minderheiten in beiden Teilen Oberschlesiens.

Präsident Calonder hat, nachdem sich die Deffektivität mit der von ihm gefällten Entscheidung im deutsch-polnischen Theaterstreit bereits seit mehreren Tagen beschäftigt hat, eine vorläufige Mitteilung verlaublich, die sich im wesentlichen mit dem Inhalt der noch in Oppeln und Rattowitz bei den Provinzialbehörden liegenden Entscheidung deckt. Es heißt da:

Am 1. März 1930 hat der Präsident der Gemischten Kommission der polnischen und der deutschen Regierung je eine Stellungnahme in den Angelegenheiten der Theateraufführungen der Minderheit in Ostoberschlesien und der Minderheit in Deutschoberschlesien überreicht. In der Stellungnahme ist der Rechtsanspruch sowohl der polnischen wie der deutschen Minderheit anerkannt, Theateraufführungen zu veranstalten und für diesen Zweck eine verhältnismäßige Ueberlassung der öffentlichen Theatergebäude zu beantragen. In Ostoberschlesien, wo nur in Rattowitz ein öffentliches Theater besteht, soll dieses — entsprechend dem Status quo — an neun bzw. zehn Tagen im Monat sowie am Osters-, Pfingst- und Weihnachtstag der deutschen Minderheit zur Verfügung gestellt werden. In Deutschoberschlesien soll der polnischen Minderheit entsprechend ihrem Rechtsbegehren Gelegenheit gegeben werden, in Beuthen drei bis vier, in Gleiwitz zwei bis drei, in Hindenburg drei bis vier und in Ratibor eine Vorstellung pro Monat zu veranstalten. Was das Theatergebäude in Oppeln anbetrifft, das derzeit aus bau- und feuerpolizeilichen Gründen unbenutzbar ist, so soll es sofort nach seiner Instandsetzung ebenfalls der polnischen Minderheit zur Verfügung gestellt werden, und zwar für eine monatliche Aufführung.

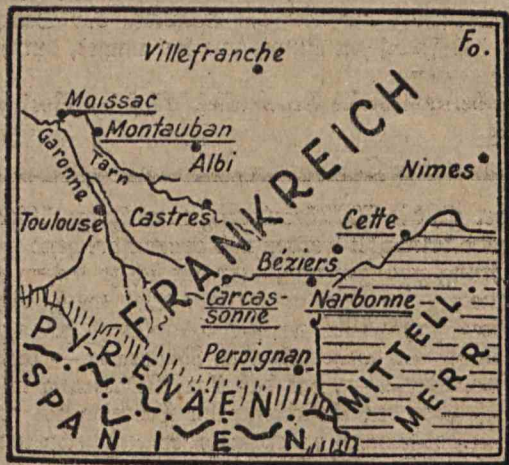
In finanzieller Hinsicht stellen die Stellungnahmen fest, daß die Ueberlassung der Theatergebäude an die Mehrheit und an die Minderheit zu denselben Bedingungen erfolgen muß.

Mit dieser Entscheidung ist der Theaterstreit beendet, wenn auch noch nicht entschieden ist, wann die Minderheiten faktisch auch in den Genuss der Vorstellungen kommen. Weiter ist noch zu bemerken, daß es keineswegs feststeht, ob die Parteien diesen Spruch auch annehmen werden, zumal ja die Entscheidung Calonders erst innerhalb von 30 Tagen zur Veröffentlichung bestimmt war. Durch die Indiskretion des Krakauer Kunstblattes ist Präsident Calonder zur vorherigen Bekanntgabe gezwungen worden. Wir können es nicht verstehen, daß das Büro der Gemischten Kommission dieser Nachricht vorausschickt, daß man zur Veröffentlichung der Entscheidung gezwungen war, nachdem in der Presse hiervon bereits Mitteilung gemacht wurde. Es wäre im Interesse der Reinlichkeit der Presse besonders richtig gewesen, festzustellen, welche Presse diese Indiskretion vollzogen hat und dann auch, wer die Hintermänner dieser Indiskretion sind. Weder die deutsche noch die anständige polnische Presse will vom Vorwurf des Präsidenten, beziehungsweise der Gemischten Kommission getroffen werden. Und da polnische Quellen die polnische Presse wiederholt über Entscheidungen der Gemischten Kommission unterrichtet haben, so wäre es angebracht, wenn der Herr Präsident Calonder an diese Stellen seinen Vorwurf der Indiskretion richten möchte, statt ihn einfach der Presse zu überantworten.

Der heutige Sonntag — Nationaltrauertag in Frankreich

anlässlich der Uberschwemmungskatastrophe in Südfrankreich.

Paris, 8. März. Staatspräsident Doumergue, Ministerpräsident Tardieu und Unterrichtsminister Marraud haben sich am Freitagabend nach Südfrankreich begeben, um die durch die Uberschwemmungen heimgesuchten Provinzen zu besichtigen. Von der Regierung wird alles ge-



Karte des überschwemmten Gebietes

(die hauptsächlich betroffenen Orte sind unterstrichen).

... um den durch das Unglück geschädigten Provinzen zu helfen. Die Bank von Frankreich hat eine öffentliche Sammlung in die Wege geleitet. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten ist der kommende Sonntag von der Kammer zum Nationaltrauertag zur Erinnerung an die zahlreichen Toten erklärt worden. Der Papst hat durch den Nuntius in Paris im Außenministerium sein Beileid aussprechen lassen und für die Geschädigten einen Betrag von 100 000 Franken zur Verfügung gestellt.

Vollziehung der Zollfriedenskonferenz.

Ein neuer französischer Vorschlag.

Genf, 8. März. Die Zollfriedenskonferenz trat am Sonnabend nach vierzehntägiger Ausschlußberatung wieder zu einer Vollziehung zusammen. Der französische Handelsminister legte im Namen der französischen, belgischen und deutschen Abordnung ein abgeschlossenes Programm vor, das jedoch zunächst als ein rein französischer Vorschlag anzusehen ist. Dieser Vorschlag, der ein Mindestprogramm eines handelspolitischen Waffenstillstandes darstellt, ist in Form eines internationalen Abkommensentwurfes mit neun Artikeln abgefaßt. Die Hauptpunkte sind folgende: Festlegung der gegenwärtigen Handelsverträge ab 1. April 1930 auf ein Jahr. Das Abkommen ist mit zweimonatiger Frist kündbar, verlängert sich jedoch automatisch. Die vertragsschließenden Mächte behalten volle handelspolitische Freiheit, können somit ihre Tarife jederzeit abändern, wenn dies vorher angekündigt wurde. Scheitern Verständigungs- verhandlungen, so kann das Abkommen gekündigt, sowie naturgemäß auch ein zwischen den beiden Staaten abgeschlossener Handelsvertrag gekündigt werden. Das Gesamt- abkommen wird durch Kündigung eines Staates nicht be- rührt. Die Staaten, die keine Zolltarifverträge besitzen, verpflichten sich grundsätzlich für die Dauer des Abkommens, Veränderungen an der Zolltariflage nicht vorzunehmen. Der Redner legte sodann ein Programm für die weiteren

wirtschaftlichen Verständigungsverhandlungen vor. Vereinfachung der Zollnotenklaturen und Fassung einer wirtschaftlichen Vermittlungsstelle, die Streitigkeiten aus Handelsverträgen schlichten soll, mit Anrufung des internationalen Gerichtshofes als letzter Instanz. Weiter sollen zahlreiche Einzelabkommen über die allgemeine Wertfest- setzung der Handelsfragen, die Verfassungsform, die Zoll- formalitäten usw. abgeschlossen werden. Frankreich sei be- reit, dieses Gesamtprogramm sofort zu ratifizieren. Der Wiederaufbau Europas müsse jetzt in einem europäischen Geist in Angriff genommen werden. Die Aufgabe des Tages sei wirtschaftliche Abrüstung. Die Ausführungen des fran- zösischen Handelsministers wurden mit starkem Beifall be- grüßt.

Die deutsche Abordnung hat sich mit dem Grundgedan- ken des Vorschlages einverstanden erklärt, ohne sich jedoch mit den Einzelheiten zu identifizieren. Der praktische Wert des französischen Vorschlages wird allgemein darin gesehen, daß zunächst durch eine Verlängerung der Handelsverträge auf ein Jahr Zeit gewonnen wäre, die weiteren Grundlagen einer allgemeinen wirtschaftlichen Verständigung aufzu- bauen. Es verlaute, daß Italien ernste Bedenken gegen- über dem französischen Plan hat.



Horacio Basquez

der durch die Revolution gestürzte Präsident von San Domingo.

Nach dem Rücktritt Dr. Schachts.

Paris, 8. März. Die plötzliche Rücktrittserklärung Dr. Schachts hat in französischen politischen und Finanz- kreisen außerordentlich überrascht. Die Mehrzahl der Blät- ter nimmt eingehend dazu Stellung und weist vor allem auf die Bemühungen Schachts um die Aenderung des Youngplanes hin. Die Verdienste des Präsidenten um die Gesundung der deutschen Währung finden kaum Beachtung. Offen oder zwischen den Zeilen lassen die Blätter die Ge- nehmigung erkennen, daß nunmehr der Weg für die Durch- führung des Youngplanes von einem schweren Hindernis befreit sei.

Der Berliner Sonderberichterstatter des „Petit Pari- sien“ meint: Man könne jetzt feststellen, daß Dr. Schacht

die Führung des Festsatzes zur Aenderung des Young- planes übernehmen werde. Dem „Matin“ zufolge, rechnet man in Berlin damit, daß Schachts Rücktritt die Haltung des Zentrums sehr stärken werde, von dem die Annahme des Youngplanes in erster Linie abhängig sei. Es könnte aber auch möglich sein, daß das ein geschicktes Manöver sei, um die Annahme des Youngplanes zu ermöglichen, in dem neue Verhandlungen und neue Zugeständnisse von den Gläubig- germächten gefordert würden.

Berlin, 8. März. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat die Mitglieder des Generalkrats zu einer außerordent- lichen Sitzung auf Dienstag, den 11. März, 16 Uhr, ein- berufen, in der über die Wahl seines Nachfolgers Beschluß gefaßt werden soll.

Berlin, 8. März. Die Börse beurteilte die durch den Rücktritt Schachts geschaffene Lage nach dem parit- tigen Verlauf der gestrigen Börse am heutigen Sonn- abend wesentlich ruhiger. Vorbörslich waren überall höhere Kurse zu hören, da bei dem niedrigen Kursstand vielfach, wenn auch nur kleine Kaufneigung bestand. Das Haupt- geschäftsthemata bildete naturgemäß die

Aus Welt und Leben.

Der Alkoholkrieg in Amerika.

Maschinengewehrfeuer in den Straßen von New York.

New York, 8. März. Der Alkoholkrieg dauert un- vermindert an. In New York im Staate New Jersey wurde die Polizei auf einen mit Alkohol beladenen Kraftwagen aufmerksam und nahm sofort die Verfolgung auf. In die Gänge getrieben, eröffneten die Alkoholschmuggler das Feuer mit Maschinengewehren, die sich auf dem Kraftwagen be- fanden. Es entspann sich ein heftiger Feuerkampf zwischen der Polizei und den Schmugglern, von denen drei schließ- lich flüchten konnten. Als der Führer des Kraftwagens keinen Ausweg mehr sah, beging er Selbstmord. Bei der Schießerei wurde ein Unbeteiligter, der vor seiner Haustür stand, schwer verletzt.

Aus der Philharmonie.

Musik der Woche.

Das Vormittagskonzert am Sonntag war, wie schon eines in dieser Saison, dem Schaffen Griegs gewidmet. Die Leitung desselben war diesmal Herrn Dr. Th. Ryher übergeben worden und war, wie dies bei genanntem Dirigenten vorauszu sehen war, in guten Händen.

Als erstes kam die lyrische Suite Op. 54, die aus 4 Teilen bestehend, ein wundervolles Ganzes bildete. Leider war der erste Teil in der Wiedergabe nicht ganz einwandfrei. Schuld daran trugen die Mitglieder des Orchesters, die sich der Leitung Ryhers nicht fügen, zu selbständig vorgehen und im Takt sehr wenig einheitlich waren, was die Wirkung der Komposition sehr schwächte. In den weiteren Teilen war es jedoch bedeu- tend besser und zuletzt sehr schön.

Als zweites kamen 5 Griegsche Lieder, gesungen von Frau Wanda Loginska.

Die Stimme dieser Dame ist sehr schön und von warmem, sympathischem Klang. Trotzdem sie nicht stark ist, ist sie doch rein und voll und die Künstlerin verstand es, Seele hinein- zubringen. Leider war die Begleitung des Orchesters an manchen Stellen zu laut und übertriebene ihren Gesang. Dies hätte bei größerem Verständnis geändert werden können. Man erwartete es. Doch es kam nicht so und die Gleichgültigkeit des Orchesters ist — zu bewundern. Außerdem war es merk- würdig, daß man der Künstlerin zumute, alle 5 Lieder ohne längere Unterbrechung nacheinander zu singen. Es ist dies eine Anforderung, die rücksichtslos genannt werden muß. Zu bewundern ist nur, daß die Sängerin diese schwere Aufgabe so bewältigte.

In zweiten Teile dieses Konzerts deklamirte die Künst- lerin Avena Sverka, sächsisches Theater, mit Orchesterbeglei- tung Björnsjöerne Björnsjöens „Bergliot“. Ihr prachtvolles Ordon und das tiefe Verständnis für

diese Dichtung schufen etwas Hervorragendes. Der Beifall war riesengroß.

Den Schluß bildeten die zwei wundervollen norwegischen Tänze Op. 35, Allegretto tranquillo e grazioso und Allegro moderato alla marcia, auch von Grieg.

Das Konzert ist als sehr gelungen zu betrachten.

Der Dienstagabend brachte den Gesang des Negerchores „The Revelers Ulica“, dem man schon lange vorher mit Spannung entgegen sah. Leider war es nicht so, wie man erwartete. Der Wert ihres Volksliedes ist, beeinflusst durch Strömungen der weißen Rasse, nicht mehr der, den man gern kenne gelernt hätte. Gesagt muß jedoch werden, daß sie außer den guten Stimmen ein großartiges Gefühl für Rhythmus ihr eigen nennen. Sonst war es schwer, den Abend für das Pu- blikum interessant zu gestalten, weil das Ganze zu monoton wirkte.

Schließlich ist es zweifelhaft, ob der Konzertsaal der rich- tige Ort für dieses Konzert war.

Der Mittwochabend brachte uns das wundervolle und durchgeistigte Spiel des Franzosen Robert Casadesus. Sein hervorragendes Können hat die Herzen aller Musikfreunde ge- wonnen, als sie ihn vor Jahren zum ersten Male hörten. Auch diesmal wieder war sein Spiel einzigartig. Sein Anschlag, der vom zartesten und weichsten zum würdigen werden kann, be- rührte auch am Mittwoch wieder.

Likhts „H-moll“-Sonate war eine meisterhafte Wiede- rgabe. Von plastischer Wiedergabe war sie auch großartig in der feinen Nuanzierung der Töne.

Eine Komposition um die andere legte Rezanis ab von dem hohen künstlerischen Wert R. Casadesus'. So war M- benizs „Fete Dien a Seville“ eine prachtvolle Schöpfung, Chopin feierte eine neue Auferstehung und Debussy fesselte wie gewöhnlich alle Hörer.

Mehr über R. Casadesus zu sagen, erübrigt sich. Ist er doch bekannt hier bei uns und sein Name ist ein Magnet, der alle, die wahrhaft gute Musik lieben, zur Philharmonie zieht. g-es

Der Sozialdemokratische Jugendverband Schwedens und die Arbeitslosigkeit.

Der schwedische Jugendverband, der schon im November vorigen Jahres einen Mitgliederstand von 50 339 erreicht hatte...

Als Grundlage für die spezifisch statistischen Daten soll die Woche vom 8. bis 15. Februar dienen.

Internationales Jugendtreffen.

Das Bureau hat sich in seiner Sitzung vom 9. Februar auch mit der Frage der Abhaltung des dritten Internationalen Jugendtreffens beschäftigt.

Das Bureau hat hinsichtlich des Tagungsortes keinen Beschluß gefaßt. Im Laufe der Beratungen wurden eine Reihe von Orten genannt...

Verbandsstag der bulgarischen Organisation

Der sozialistische Jugendverband Bulgariens hielt kürzlich seinen neunten Kongreß ab. Der Kongreß war stark besucht.

Pastuchoff. Aus dem auf dem Kongreß erstatteten Bericht über die Tätigkeit des Verbandes geht hervor, daß der Verband 56 Ortsgruppen mit über 1500 Mitgliedern zählt.

Internationale Sozialistische Studenten-föderation.

Die University Labour Federation hat dem Sekretariat Mitteilung davon gemacht, daß der Anfang Januar in Oxford abgehaltene Kongreß mit großer Mehrheit die Wiener Beschlüsse ratifiziert hat.

Internationaler Briefwechsel.

Das Bureau der Sozialistischen Jugend-Internationale hat in seiner Sitzung vom 9. Februar beschlossen, in Zukunft den internationalen Briefwechsel zwischen Jugendlichen der uns angeschlossenen Verbände stärker als bisher zu fördern.

Der internationale Briefwechsel soll jedoch nicht nur dem Meinungs- und Erfahrungsaustausch zwischen einzelnen Ortsgruppen verschiedener Verbände dienen.

Wir bitten die Genossen und Organisationen, von dieser neuen Möglichkeit internationaler Zusammenarbeit Gebrauch zu machen.

Redigiert von Marika Kronig.

Die junge Garde Organ des Deutschen Sozialistischen Jugendbundes in Polen.

Von der Sitzung des internationalen Büros in Warschau.

Am 9. Februar trat in Warschau das in Wien gemäßigte Bureau unserer Internationale zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Den Bericht des Sekretariats gab der Genosse O L e n h a n e r. Aus dem schriftlich vorgelegten Bericht geht hervor, daß die Tätigkeit der Internationale im Jahre 1929 durch die großen Veranstaltungen in Wien bestimmt wurde.

Genosse K a n i z legte die Abrechnung vom internationalen Jugendtag vor. Der Abschluß gibt erneut ein anschauliches Bild von der großen organisatorischen Leistung.

Das Bureau der Sozialistischen Jugend-Internationale stellt mit großer Befriedigung fest, daß es dem internationalen Proletariat mit seiner Jugend in der letzten Zeit gelungen ist, dem Vormarsch des Faschismus, der eine ungeheure Gefahr für den Weltfrieden darstellt, Einhalt zu

geben. In mehreren Fällen konnten dem internationalen Faschismus schwere Niederlagen zugefügt werden, von denen er sich kaum jemals mehr erträglich erholen dürfte.

So hat die österreichische Sozialdemokratie durch ihren tapferen Abwehrkampf im Herbst des vergangenen Jahres die Blütenkränze des österreichischen und damit auch des internationalen Faschismus zerstört.

Die Billigkeit der englischen Arbeiterregierung hat unzweifelhaft viel zu dem Erfolg des internationalen Proletariats im Kampf gegen den Faschismus und die Kriegsgefahr beigetragen.

Einen besonderen Tagesordnungspunkt bildete die Besprechung der Lage der sozialistischen Jugendbewegung in England und Frankreich. In England besteht die Aussicht, daß sich die Jugendgruppen der Labour Party der sozialistischen Jugend-Internationale anschließen.

Diese Sitzung soll am 11. Juli in Verbindung mit dem Nordnordischen Jugendtag in Kopenhagen abgehalten werden.

Das Bureau nahm ferner Stellung zu der Frage der Abhaltung des dritten internationalen Jugendtreffens. Es wurde beschlossen, als Termin für dieses Jugendtreffen den Sommer 1934 zu wählen. Über den Tagungsort wird das Exekutivkomitee entscheiden.

Für die nächste internationale Führerausprache wird das Bureau dem Exekutivkomitee einen Vorschlag unterbreiten, nach dem diese Führerausprache im Spätsommer 1931 im Reichsferienheim des deutschen Verbandes stattfinden soll.

Die polnische Organisation veranstaltete aus Anlass der Bureauaufstellung am Sonntag vormittag eine große internationale Kundgebung, die sehr stark besucht war und einen erheblichen Eindruck von der starken internationalen Gesinnung der Warschauer Arbeiterjugend vermittelte.

Die Gefahren des Sozialismus.

Beim Durchblättern einiger Zeitungsanschnitte fiel mir ein Aufschnitt aus der Zeitschrift "Jugendstern", des Organs der "Jugendbünde für Entschiedenes Christentum" in die Hände, der folgende Notiz enthielt:

"Sozialistische Jugendarbeit.

Die Sozialdemokratie leistet heute ganze Arbeit, auch unter der Jugend. Wir bekommen nie recht ein vollständiges Bild über den Sozialismus und seine Bedeutung für die Kinder, wenn wir beachten, das nicht erst das gereifte Alter, sondern schon die Jugend bis zum Kinde zu erreichen gesucht wird.

Die evangelische Kirche hat wohl allen Grund, diesen Arbeiten, die die Ausbreitung modernen Heidentums bedeuten, ihr besonderes Augenmerk zu widmen und ihr durch Wort und Tat entgegenzuarbeiten.

Ich kann nicht umhin, gegen diese Notiz Stellung zu nehmen, ist man doch sonst geneigt, dieses zu glauben. Der Verfasser sieht in der Heranziehung der Kinder zur Kinderfreunde-Bewegung eine Gefahr für das geistliche Leben des Kindes, wie Zerstörung des geistlichen (!) Bewußtseins.

Der Verfasser meint, in der Bewegung werden die Kinder systematisch verhezt und sollen in der heutigen Wirtschaftsordnung nur Schlechtes sehen lernen. Hier kann man nur den Kopf schütteln über diese Ansicht des Verfassers. Oder heißt es vielleicht Verhezung, wenn die Kinder darüber aufgeklärt werden, daß die heutige Wirtschaftsordnung mehr als schlecht ist, wo Tausende und Abertausende durch die langandauernden Krisen hungern müssen, abgesehen von dem sonstigen sozialen Elend?

Nach Ansicht des Verfassers bedeutet die sozialistische Erziehung der Jugend die Ausbreitung modernen Heidentums. Also Heidentum und Gottlosigkeit heißt es, wenn die Jugend im Dienste am Nächsten ihre vornehmste Aufgabe sieht, Heidentum heißt es auch, wenn sie am Sonntagmorgen singend durch die taufrische Natur zieht, statt regelmäßig zur Kirche zu gehen.

wenden, denn sie glauben, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen."

Warum sollen nicht alle jungen Menschen die wahre Jugendfreude, die sich im ungezwungenen Beisammensein bei freiem Spiel und Tanz und bei Wanderungen und der sportlichen Betätigung äußert, kennenlernen? Warum sollen sie in steter Angst vor dem höllischen Fegefeuer dahinsieben, nur darauf bedacht, durch stetes Fernhalten von allen harmlosen Freuden, Gott zu dienen?

Bezirksagung der ober-schlesischen S.A.S.-Funktionäre.

Für das Wochenende vom 7. bis 9. Februar haben sich Funktionäre und Delegierten der ober-schlesischen S. A. S. zu einem Schulungssturm und anschließend daran zur diesjährigen Bezirkskonferenz im Hindenburg Arbeiterjugendheim versammelt. In dem Kursus wurde vom Wanderlehrer, Gen. Döring vom Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin, das Thema "Einführung in den Sozialismus" behandelt.

Anschließend an den Kursus fand die diesjährige Bezirkskonferenz statt. Aus dem Geschäftsbericht, den der Vorsitzende, Genosse Saweloff, Hindenburg, erstattete, war eine starke Aktivität der Organisation für das vergangene Jahr festzustellen. Gründe hierfür waren die große Propaganda für das Wiener Jugendtreffen, an dem sich 130 Teilnehmer beteiligten, und die Beteiligung am Kommunalwahlkampf.

Unsere Arbeit.

Von Karl Bröger.

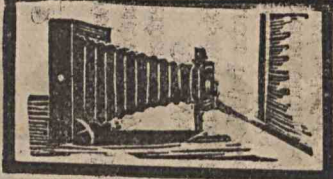
Erz, Holz oder Stein,
Toter Stoff würde alles sein,
Toter Stoff müßte alles bleiben,
Wenn wir die Trägheit nicht aus den Dingen treiben
Jedes Rad, das sich dreht,
Jeder Pfeiler, der steht,
Alles ist von uns gemessen, von uns gezogen,
Aus dem Dunkel herein ins Licht gezogen.

Unsere Arbeit treibt alle Maschinen an,
Unsere Arbeit weist ihnen Ziel und Bahn,
Unsere Hirt, das dem Stoff die Funken entzückt,
Unsere Faust, die die Dinge zusammenschweißet.

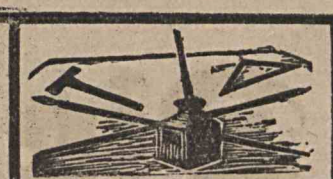
Unsere Arbeit, gewaltig und namenlos,
Drängt von unten auf aus der Menschheit ewigen Schoß
Schlingt ein ehernes Band um das Welkenrund,
Zwingt Millionen in einen wirkenden Menschenbund
Unsere aller Streben gilt einem Tag,
Deine Hand, Kamerad, zu brüderlichem Schlag!
Wenn erst alle in unserem Bunde stehen,
Wird die Welt eine neue Sonne sein.

Zehnjahrestag der dänischen Sozialdemokratischen Jugendorganisation.

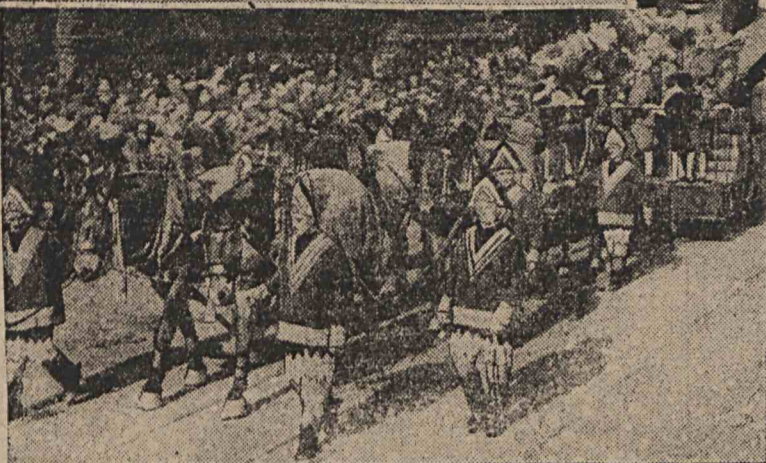
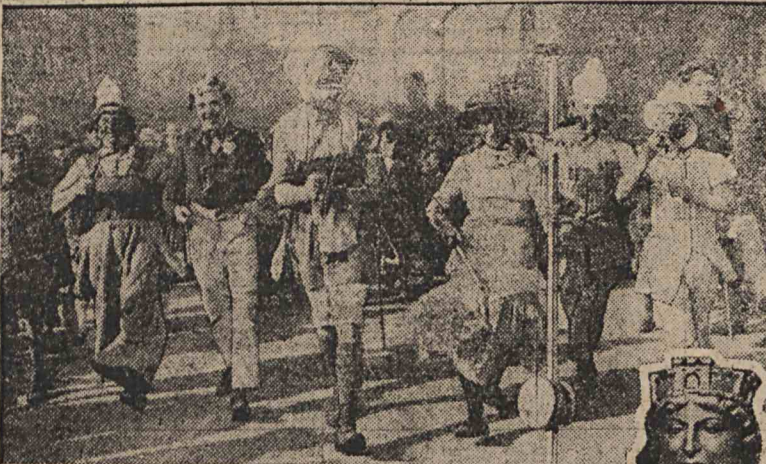
Der dänische Verband feierte am 8. Februar in einer großen Veranstaltung sein zehnjähriges Bestehen. An der Feier nahm der dänische Ministerpräsident, Genosse Stauning, teil. Die Feier wurde durch Radio über das ganze Land verbreitet. Der Verband zählt gegenwärtig 147 Ortsgruppen mit rund 13 000 Mitgliedern, das bedeutet eine Zunahme von 21 Gruppen mit 2300 Mitgliedern im Laufe des letzten Jahres.



Die Zeitung im Bild



„Es war einmal ein treuer Husar . . .“



Rosenmontag, der Höhepunkt des Karnevals.
Oben: Karnevalstreifen in Köln.
Unten: Aus dem Mainzer Rosenmontagszug.

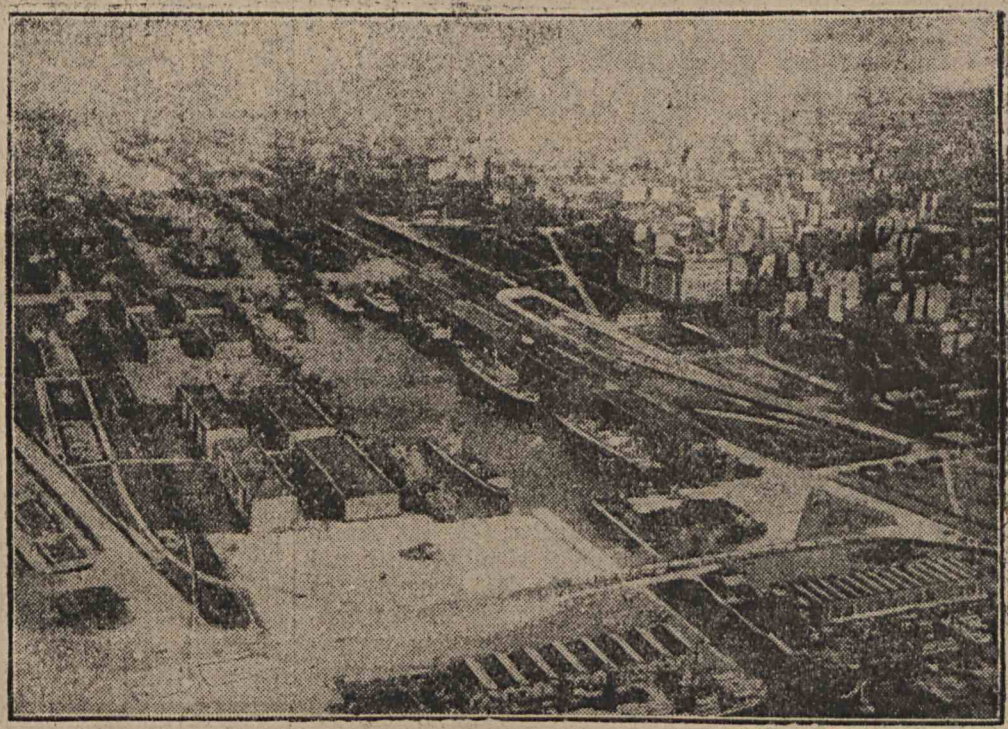


Seine Tollität Prinz Karneval zieht in Köln ein.



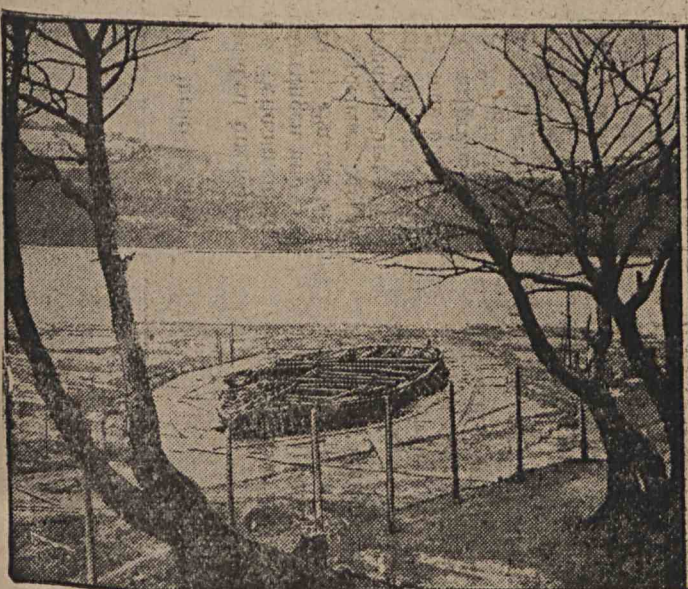
„City of New York“

Das Expeditionsschiff des Polarforschers Kapitän Byrd, das nach 44tägigem Kampf mit dem Polareis die Lagerstation der Byrd-Expedition erreicht und aufgenommen hat.



Überschwemmung in Buenos Aires,

wodurch die niedriggelegenen Stadtteile vollständig unter Wasser gesetzt wurden.

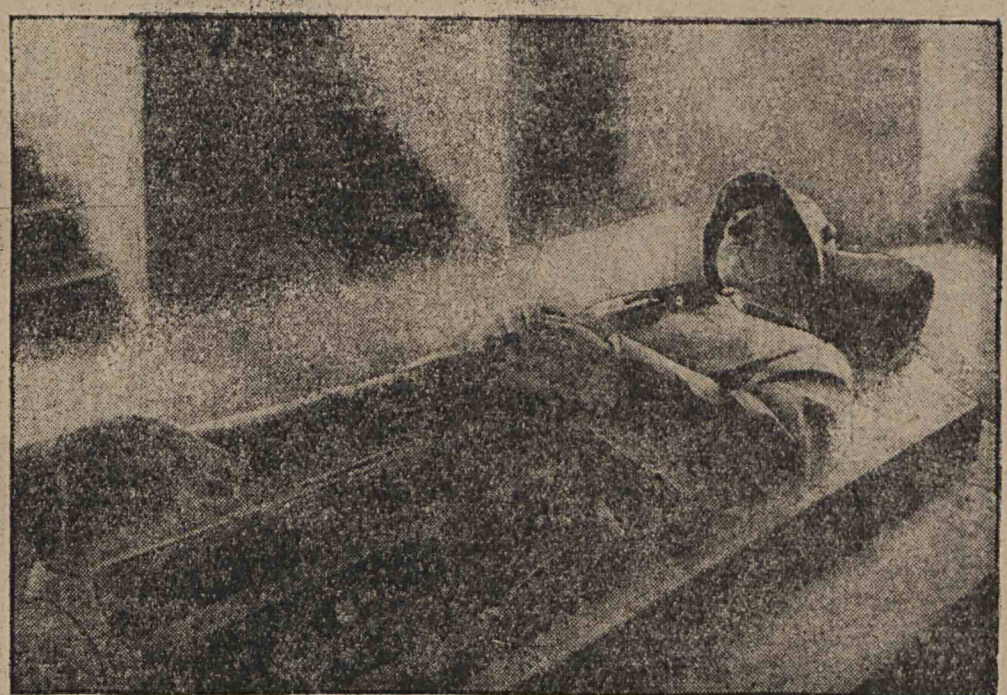


Restbare Funde auf den Bruchschiffen des Caligula.

Links: Das erste aus dem Nemi-See gehobene Schiff des Kaisers Caligula.

Rechts: Eine vergoldete Janus-Säule von 1 M. Höhe, die auf dem zweiten Schiff gefunden wurde.

Nachdem das erste der beiden Bruchschiffe Kaiser Caligulas aus dem Nemi-See vollständig gehoben ist, wird auch an der Freilegung des zweiten gearbeitet. Nach den Funden, die bereits gemacht wurden, scheint sich die Ausbeute außerordentlich zu lohnen.



Zum Volkstrauertag (16. März).

„Toter Krieger“, aus der Krypta des Münchner Gefallenen-Denkmal vor dem Armeemuseum.

Der Volkstrauertag am 16. März ist dem Gedenken der zwei Millionen Gefallenen gewidmet, die im Weltkrieg ihr Leben für ihr Vaterland ließen.



Die „rote Jungfrau“.

Vor einem Vierteljahrhundert, im Januar, starb die „rote Jungfrau“, die große Revolutionärin und Kämpferin... Erinnerungen steigen auf aus Kindheit und Jugend. Zum erstenmal sah ich, selbst noch ein kleines Mädchen, Luise Michel bei Madame Tussaud in Paris. Das war das große Wachsfigurenkabinett, sozusagen das dortige „Castans Panoptikum“.

Da stand sie als Anführerin einer Gruppe wildbelegter Weiber, zum Glück alle in Wachs, die im Begriff waren, Petrobrunnensässer herbeizuschleppen und unter Luise Michels Kommando dem Brande während der Pariser Kommune neue Nahrung zuzuführen. Grauen beschlich mein Kinderherz. Ich ahnte nicht, daß ich noch vor Ablauf von zwei Jahrzehnten bei der roten Luise zu Gast sein, mich nach französischer Sitte, geküßt werden würde.

Das war in London. Ein junger Franzose, gleich mir Hörer der „School of Economics“, der von Beatrice und Sidney Webb geleiteten volkswirtschaftlichen Hochschule, bot mir an, mich Sonntags zu seiner Landsmännin, Luise Michel, die als politischer Flüchtling in einem Londoner Vorort lebte, mitzunehmen. Voll Spannung fuhr ich hinaus, durch endlose Meilen schmuck- und geschmackloser Cottages, in Massenherstellung schlecht gebauter Häuschen, dürftiges, eintöniges Massendasein.

Weit draußen wohnete in solchem Häuschen, als Untermieterin einer englischen Arbeiterfamilie, Luise Michel. Ich stand vor der wilden Megäre, der blutdürstigen Petrolcuse — einer Keinen, vom Alter gebeugten Siebzigerin, in schlakter schwarzer Kleidung, mit halbblau geschuldeten, grauen Haaren, deren ganzes Wesen Liebe und Güte ansprach. Stundenlang hörte ich sie erzählen aus ihrem bewegten Leben, von ihrem Glauben „der Mensch ist gut“, man müsse nur alle Gehege, allen Zwang, alle Einengung beseitigen. Aus diesem Glauben heraus war sie vom Sozialismus zum Anarchismus edelster Gattung geschritten. Von ihrem Wirt hörte ich weiter, daß sie alles verachtete, buchstäblich den letzten Bissen Brot, die letzten Kleidungsstücke mit Darbenden teilend. Man mußte darüber wachen, daß sie nicht aus Gutmütigkeit verhungerte. Zimmer und Nahrung teilte sie mit Hunden, Katzen, Vögeln, die sie zur harmonischen Eintracht erzog.

Der tiefe Eindruck erzeugte den Wunsch, mehr zu erfahren über diese Frau, die, wie manche andere (z. B. Veraigner) zugleich glühende Revolutionärin und sanfte Heilige war. Schriften über sie und von ihr — sie war eine hochbegabte Dichterin — brachten Aufklärung, der Raum vorliebte, hier mehr als knappe Daten zu geben.

Ein uneheliches Kind, die Mutter Bauerntöchterchen, der Vater, vermutlich der Schlossherr, der aber nach französischem Gesetz nicht herangezogen werden konnte. Ein großväterliches Haus, in dem Tiere gehegt und Bücher gelesen wurden. Große geistige Regsamkeit des kleinen Mädchens, das sich an Arbeit und Spiel von Knaben beteiligt, viel zu lebhaft für die Dorfschule, eine unbehagliche Schülerin, als höchst unweiblich gilt. Bis heute ist die Frage ungelöst, ob Luise, die am liebsten Knaben- und Männerkleidung trug, tatsächlich „drittes Geschlecht“ war. Biographen widersprechen sich. Aufsehnung gegen die Frauenkleidung jener

Zeit, jenes fürchterliche Marterinstrument, beweist tatsächlich noch wenig. Jedenfalls eignete Luise Michel tiefste Liebe zu allen Lebenden und größte Hartheit des Empfindens, all das, was man landläufig als „echt weibliche Eigenschaften“ rühmt. Sie wird Lehrerin. Auf dem Lande durch die freisinnigen Anschauungen unmöglich, kämpft sie sich in Paris durch, komponiert, malt, dichtet, wird Rednerin, begeisterte Mitarbeiterin eines Kreises von Revolutionären und Republikanern. Dabei arbeitet sie Tag und Nacht, um ihre Mutter zu erhalten. Im deutsch-französischen Krieg schließt sie sich den Republikanern an, die den Krieg beenden wollen. Nach Sturz des Kaiserreichs wird sie, in der belagerten Hauptstadt, leidenschaftliche Mitkämpferin der Kommune, steht als Führerin mitten im Kugelhagel, in Soldatenkleidung, auf den Barricaden. Bei der Besetzung der Aufrührerischen durch die Truppen wird sie vergebens gesucht — sie stellt sich freiwillig als Gefangene, um ihre Mutter vor der Erschießung zu retten.

Selbstmordentgeht sie dem Blutbad, nach offiziellen Angaben wurden 35 000 Kommunearden erschossen! Zahlreich nach Neu-Kaledonien verbannt, wirkt sie dort als guter Engel der Gefangenen und der einheimischen Bevölkerung. Begnadigt und zurückgekehrt, gerät sie immer wieder in politische Kämpfe und dadurch ins Gefängnis. Nichts vermochte ihren Mut zu brechen, erst als sie hörte, sie solle für geisteskrank erklärt und lebenslanglich interniert werden, flieht sie nach England. Aber mächtige Sehnsucht nach ihrem Vaterland und politischem Wirken in Frankreich zieht sie zurück. Sie starb auf einer Vortragsreise durch Südfrankreich, einem Tod in Kampf und Arbeit, wie er zu ihrem Leben paßt.

Kind des Proletariats, unermüdbare Kämpferin für das Proletariat, selbstloses Vorbild, das war die rote Jungfrau. Und so soll ihr Bild in uns weiterleben — ungegrübelt vom Wachsfigurenkabinett der Madame Tussaud in Paris.

Das Haar und seine Pflege.

Selbst wenn die Frau den Putztopf trägt, ist die Beschaffenheit des Haares nicht gleichgültig. Schönes und gepflegtes Haar ist unter allen Umständen eine Zierde, auf die keine Frau verzichten sollte.

Wir alle kennen die traurigen Zeiten, wenn bei jedem Kämmen der Kammbrost ist von ausfallenden Haaren und haben uns ratlos gefragt, was dabei zu tun sei. Sehr oft liegt der Grund für diesen beunruhigenden Haarausfall tiefer; beispielweise wissen wir alle, daß wir nach einer Grippe wie meist auch nach Geburt eines Kindes dieser Erscheinung laun entgegen. Ebenso können Blutmangel, schlechte Verdauung, Nerven wie auch seelische Kümmernisse Ursache des Haarausfalls sein. Daß aber die ganze Ernährung für die Beschaffenheit des Haares eine sehr wesentliche Rolle spielt, ist im allgemeinen wenig bekannt. Und doch kann man von dieser Seite aus Wunder wirken. Es ist zum Beispiel nicht vorteilhaft, nur Weißbrot zu essen. Schwarzbrot dagegen enthält viele Bestandteile, die auf die Beschaffenheit des Haares günstig einwirken. Man sollte daher Kindern sehr viel Schwarzbrot zu essen geben, vor allem aber auch selber eine genügende Menge Schwarzbrot zu sich nehmen.

Von großer Bedeutung für die Pflege des Haares ist, daß man nur gute Kämmen und Bürsten verwendet, die peinlich rein gehalten werden müssen. Denn es ist natürlich sinnlos,

Meine Mutter.

Von Johannes Vog.

Wie sie dahinwinkt, bogen ihre Hände ein schlingend Dach vor ihres Leibes Mund, und ihrer Augen ausgebeulte Brände umflossen freilebend ihren müden Mund.

Nur dann und wann — so sehr ist sie beschloffen im Ungebornen, das ihr Herzblut nährt — vom Leib der Mutter siebenmal umflossen, wie eine Zire lächelt sie verklärt.

das Haar zu waschen und zu pflegen, wenn man es daneben mehrmals täglich mit schmutzigen Bürsten und Kämmen in Berührung bringt. Es ist auch sehr unpraktisch, Metallkämmen irgend welcher Art zu verwenden, da besonders blondes Haar durch Verwendung solcher Kämmen nachbunkelt.

Die Bürste darf nicht allzu weich sein, aber natürlich auch nicht so hart, daß man sich das Haar damit ausreißt. Jedenfalls aber muß man sich bemühen, daß das Bürsten der wesentlichste Teil der Haarpflege ist. Durch kein anderes Mittel ist sorgfältiges und häufiges Bürsten zu erzielen. Das Haar bekommt dadurch Glanz und guten Fall. Man muß das Haar zunächst richtig auskämmen und es dann in kleinen Strähnen bürteln. Wenn man von Natur glanzloses Haar hat, muß man es immer mit irgendeinem Haarmittel bürteln, daß den gewünschten Glanz gibt, denn man muß sich bemühen, daß das hübscheste Kleid wirkungslos bleibt, wenn man glanzloses, unpflegtes Haar hat.

Wie oft man das Haar zu waschen hat, wird man nach der Art seines eigenen Haares ausprobieren müssen. Ist das Haar sehr fettig, wird häufiges Waschen gute Dienste tun. Am besten bedient man sich dabei der flüssigen Seifen, die einer herrlich loderen Schaum geben und beim Spülen leicht aus dem Haar entfernt werden. Manches Haar wird die Dampfbadung des Friseurs nicht ertragen können, aber bei guter Pflege sind die Schädigungen durch häufiges Brennen des Haares nicht allzu groß. Große Vorsicht ist bei dem Dampfbaden von weichen Haaren nötig, da es gar zu leicht, wenn das Essen auch mit ein wenig zu heiß ist, gelbe Streifen bekommt und damit für eine ganze Weile verdoht ist. Auch bei hellblonder Haar ist besonders schonende Behandlung nötig. Auf Dampfbadung zu verzichten, ist sehr verlockend, weil es viel Zeit und Geld erspart, aber diese Maßnahme ist nicht immer anzuraten.

In den Jahren, wenn sich die grauen Haare zu zeigen beginnen, in solcher Zahl, daß man sie auch beim besten Willen nicht mehr auskämmen könnte, erhebt sich die Frage: soll man das Haar färben? Man muß sich überlegen, daß das Färben sehr sorgfältig und häufig ausgeführt werden muß, wenn es die gewünschte Wirkung haben soll. Und unter Umständen ist ja graues oder weißes Haar so überaus fleischam, daß die Besitzerin es nicht mehr gegen ihre ursprüngliche Haarfarbe eintauschen möchte. Daß allerdings braunes oder blondes Haar jugendlicher wirkt als weißes oder graues, unterliegt keinem Zweifel. Für Frauen, die im Berufsleben stehen, dürfte es also zweckmäßig sein, rechtzeitig und gut das Haar färben zu lassen, denn oft hängt das Verbleiben im Beruf davon ab, daß man frisch und jugendlich wirkt. Dagegen ist in den meisten Fällen Blondinen abzuraten, durch Behandlung mit Wasserstoffsuperoxyd ihrem Haar die hochblonde Farbe zu geben, die von vielen so geschätzt wird. Denn meist wird das Haar durch Wasserstoffsuperoxyd glanzlos und spröde und wirkt zudem immer „gefärbt“ und nicht natürlich. Man gewinnt also durch diese künstliche Blondheit, deren Herkunft jeder kennt, nicht das geringste, denn es ist nur einmal so, daß wir doch nur die Schönheit bewundern, die natürlich erscheint. Hanna Pieske.

Kleider für Frau und Kind.



1) Sportkostüm: Jackett mit aufgesetzten Taschen, Sammetgürtel, Pelzbesatz von australischem Dpossum. 2) Nachmittagskleid ohne Ärmel; Westenjackett. Breites Unterrock. 3) Frühjahrskostüm für junge Mädchen aus leichtem Wolstoff — Bolero. Peterline und Reardonsgürtel. 4) Kleid aus zweifarbigen Stoff (grau und schwarz, oder gelb und braun). 5) Kleidchen und Mäntelchen mit aufgesetzten Ärmelstücken. 6) Schulmantel aus mauagrauem Wolstoff; Krage aus schwarzem Kammerzell. 7) Knabenmäntel und Mäntel. 8) Mantel aus blauem Velours de laine mit Schaffell besetzt. 9) Selbstes Kleidchen aus zweierlei Stoff.

Ein Charakter.

Raffles junger Sohn ist Schauspieler geworden. Er ist nicht intelligent, nicht schön, nicht begabt, er wollte aber Schauspieler werden, und dank der väterlichen Einflüsse kam er, nachdem er lange Zeit ausgebildet worden war, an ein großes Theater. Er spielte dort kleine Rollen: Diener, Ritter, Landstuecke. Auf seinen Visitenkarten stand: Hannes Raffle, Mitglied des... Theaters. Er wurde viel beneidet. Mitglied eines großen Theaters zu sein — das allein erstehen vielen schon als ungeheure Ehre.

Eines Tages belamen Raffles Besuch. Neureichs aus Sonthoher waren, sieben Mann hoch, erschienen, und seiner verständlich wollte man auch Hannes Raffle, der wohl eine führende Rolle am Stadttheater spielen sollte, auf der Bühne bewundern.

Am Abend wurde „Hamlet“ gegeben. Raffles und Neureichs gingen zusammen in die Aufführung, um Hannes zu sehen.

Die Vorstellung beginnt, aber nichts ist von Hannes Raffle zu sehen. Alle großen Rollen — kein Hannes Raffle. Und die kleinen Rollen — auch kein Raffle. Endlich, in der Schlusszene tritt der Vielgesuchte in einer Ritterrüstung auf.

„Jetzt“, flüstert Frau Raffle der neben ihr sitzenden Frau Neureich zu, „jetzt kommt keine große Szene“. Atemlose Spannung in beiden Familien. Hannes Raffle auf der Bühne hat ein finstres Gesicht zu machen. Das tut er. Aber zu sprechen hat er nichts. Die Vorstellung geht zu Ende, ohne daß er auch einen Ton über die Lippen gebracht hätte. Enttäuscht fragt Frau Neureich: „Aber warum hat er denn gar nichts sagen dürfen?“ Herr Raffle lächelt ein Napoleonlächeln: „Dürfen — nicht dürfen? Er hat nicht gewollt! Haben Sie nicht gesehen, was er für ein böses Gesicht gemacht hat? Wissen Sie — mein Junge ist ein Charakter! Wenn der mal schiedle Louie hat, dann bringt kein Mensch ein Wort aus ihm heraus!“ Bernhard Frank.

PRZYMUSOWE LICYTACJE

Magistrat m. Łodzi—Wydział Podatkowy — niniejszem podaje do wiadomości, że w dniu 20 marca 1930 r. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości u niżej-wyszczególnionych osób za następujące niewpłacone podatki, wzgl. opłaty:

SKŁADKA NA RZECZ FUNDUSZU BEZROBOCIA	194 Dorfbergen S., 6-go Sierpnia 29, meble	237 Drukarnia Udziałowa, Gdańska 101, maszyna do cięcia papieru	278 Śpiewak I., Targowa 47, meble	304 Lieberman R., Główna 58, lustro
155 Adelfang J. i S-ka, Srebrzyńska 16, 5,000 kg. tektury	195 Dykman E., Kopernika 10, meble	238 „Sosnowiczanka“, Kilińskiego 95, biurko	PODATEK LOKALOWY	305 Leichman E., Pusta 11, meble
156 B-cia Ekstein, Wólczańska 224, kasa ogniotrwała	196 Djszkin S., Piotrkowska 23, meble	239 „Leszno“, Leszno 39, maszyna do pisanja, kasa	279 Arnsztajn A., Sienkiewicza 52, kredens	306 Mikołajczyk M., Rzgowska 39, szafa
157 B-cia Wolkensztajn, Wólczańska 125, waga	197 Filipowski M., Narutowicza 39, meble	240 Landsberg, Sittenfeld i Redel, Narutowicza 6, maszyna do pisanja	280 Bialer I., Rzgowska 2, meble	307 Miotkiewicz Sz., Sienkiewicza 56, meble
158 Fajwisz P., Kilińskiego 127, maszyna do szycia	198 Flunk J., Kilińskiego 10, meble	241 Ogólnik L., Lipowa 85, kasa	281 Bialer Sz., N-Zarzewska 6, meble	308 Modrzejewski A., N-Zarzewska 36, wódki i likiery
159 Koziorowski St., Piotrkowska 112, 4 świeczniki	199 Futerko M., Wólczańska 9, meble	242 Rotberg B-cia, Kopernika 55, warsztat	282 Bornsztajn A., Zamenhofska 6, maszyna do szycia, meble	309 Miller A., Senatorska 27, towar
160 Lewkowicz L., Cegielniana 51, kredens	200 Frytz H., Zakątna 47, meble	243 Sztajenberg, Śpiewak i S-ka, 6-go Sierpnia 102, maszyna do pisanja	283 Dobrowolski Z., Rzgowska 32, towary kolonialne	310 Nosek Fr., Zamenhofska 15, meble
161 Wojdysławski S., Piotrkowska 212, lustro	201 Flattan i Pisterman, Piotrkowska 29, towary	244 Schroeder R., 28 p. Strz. Kan. 44, maszyna do pisanja	284 Drynkowski A., Sienkiewicza 56, meble	311 Orkin J., Sienkiewicza 95, meble
PANSTW. I KOMUNALNY PODATEK OD NIERUCHOMOŚCI	202 Gottlieb A., Zakątna 85, meble	245 Światłowski, Kon i Brenner, Piotrkowska 49, kasa, maszyna do pisanja	285 Frenkiel S. Al. Kościuski 32, meble	312 Piyaacki R., Pusta 9, meble
162 Artyfikiewicz Cz., Piotrkowska 92, meble	203 Gegurin H., Piotrkowska 93, meble	246 Tauman M., Juliusza 6-8, meble	286 Fernbach R., Rzgowska 1, meble	313 Peip R., Pusta 11, meble
163 Błaszczyński St., Narutowicza 47, meble	204 Goldszajn H., Piotrkowska 31, meble	247 Textil Krajowy, Al. I Maja 57, trambaszyna	287 Frycze Z., Rzgowska 57-59, wina i likiery	314 Troppe J., N-Zarzewska 7, meble
164 Gutman S., Gdańska 16, meble	205 Gorzyński J., 6-go Sierpnia 18, meble, patefon	248 „Trak“, Rokicińska 126, deski	288 Fogel R., Piotrkowska 174, meble	315 Palaszewski St., Piękna 15, meble
165 Glasman C., Narutowicza 3, maszyna do pisanja	206 Herszkowicz J., Al. I Maja 16, kredens	249 Złke August, Juliusza 9-11, maszyna do pisanja	289 Friedman I., Zamenhofska 6, szafa	316 B-cia Perkal, N-Zarzewska 55a, drzewo
166 Kon Dawid, Południowa 23, meble	207 Holcman M., Andrzeja 45, pianino	PANSTWOWY I KOMUNALNY PODATEK OD NIERUCHOMOŚCI	290 Frankus R., Zamenhofska 10, swetry	317 Rottenberg Sz., Pusta 11, meble
167 Lewi Sz., Zawadzka 20, meble	208 Hasylew I. A., Piotrkowska 27, meble	250 Adler W., Suwalska 11, meble	291 Goldberg A., Rzgowska 2, meble	218 Rozenblum M., Sienkiewicza 52, meble
168 Łęczycka E., Narutowicza 35, meble	209 Kirsztajn M., Andrzeja 25, palta	251 Boraks F., Różana 10, meble	292 Grygorczyk J., Przędzalniana 93, meble	219 Radzikowski W., Sienkiewicza 69, marynaty
169 Olszer M., Pomorska 57, meble	210 Kohn Fr., Piotrkowska 82, meble, sanowar	252 Einhorn, Fein i Gadzinowski Wysoka 9, motor elektryczny	293 Grzegorzewski M., Wólczańska 139, meble	220 Renert J., N-Zarzewska 7, meble
170 Prusz J., N-Targowa 33, meble	211 Kuna Wl., Kilińskiego 28, szafa	253 Titz E., Rzgowska 61, meble	294 Horn M., Rzgowska 16, meble	321 Rozenal D., Zawadzka 5, meble
171 Sztajn H., Leszno 45, meble	212 Kiersz S., Kilińskiego 10, meble, maszyna do szycia	254 Fogel E. N-Zarzewska 70, meble	295 Hecht M., N-Zarzewska 3, meble	322 Szykier A., Sienkiewicza 52, meble
172 Tenenbaum Ch. i G., Cegielniana 55, meble	213 Lank A., Andrzeja 42, meble	255 Fiszler E., Pusta 9, meble	296 Jeleń Wl., Sienkiewicza 52, meble	323 Tasche E., Ewangelicka 16, biurko
173 Tsakumakis J. N., Cegielniana 22, meble	214 Likierman Fr., Wólczańska 74, meble	256 Hecht N., N-Zarzewska 3, meble	297 Jamnik J., Wólczańska 112, meble	324 Urbach J., Zamenhofska 6, meble
174 Wygodzki D. N-Cegielniana 52, meble	215 Lipiński, Piotrkowska 19, towar	257 Jakubowicz A., Rzgowska 49, meble	298 Kirsch A., Senatorska 12, meble	325 Weisman A., Pusta 11, meble
25 PROC. OPLATA OD OŚWIETLENIA ELEKTRYCZNEGO I GAZOWEGO	216 Lewkowicz A., Wólczańska 62, pianino	258 Kunig H., Napiórkowskiego 119, meble	299 Kirsch A., Senatorska 12, meble	326 Weber Sz., Rzgowska 74, meble
175 Benedykt M., Cegielniana 48, meble	217 Likierman L., Wólczańska 74, meble	259 Kruszyńska A., Kątna 56a, meble	300 Kalisz S., Sienkiewicza 52, meble, patefon	327 Weinberg N., Zamenhofska 11, meble
PODATEK OD ZBYTKU MIESZKANIOWEGO	218 Marczewski H., Piotrkowska 56, meble	260 Malc M., N-Zarzewska 2, meble	301 Koffman J., N-Senatorska 10, meble	328 Zylberberg N., Sienkiewicza 74, meble
176 Bialer Sz., Piotrkowska 76, biurko	219 Margolis I., 6-go Sierpnia 14, meble	261 Markunas St., Granitowa 12, meble	302 Kon J., Sienkiewicza 69, zegar	329 Zukowska St., Wólczańska 109, meble
PODATEK OD WIDOWISK	220 Nagel M., Piotrkowska 56, meble	262 Majewski P., Kilińskiego 162, meble	303 Kartasiński A., Zamenhofska 6, kredens	
177 Szymaniak P. Sienkiewicza 40, fortepian, bufet, kredens	221 Olszer Fr., Andrzeja 58, meble	263 Pawłowski L., N-Zarzewska 61, meble		
178 Ulrychs M. Piotrkowska 45, meble	222 F-ma Obród, Piotrkowska 66, meble	264 Sobczyński W., Sz. Pabjanicka 27, maszyna do szycia		
PODATEK ZA PRAWO JAZDY PO MIEŚCIE	223 Szulzynger S., N-Targowa 20, meble	265 Sowiński St., Lelewela 19, meble		
179 Jakubowicz L., Składowa 20, meble	224 Szydłowski L., Wschodnia 21, meble	266 Wlazły E., Piękna 35, meble		
PODATEK KOMUNALNY OD LOKALNOŚCI ZA ROK 1924-1925	225 Tomaszewski F., Andrzeja 58, meble	267 Wetter E., Podleśna 6, meble		
180 Dawydowicz Sz., Piotrkowska 79, meble	226 Twerski L., Wólczańska 63, meble	268 Zrzeszeni Wędliniarze Sp. z ogr. odp., Słowiańska 2-4, kasa		
181 Joskowicz S., Piotrkowska 37, meble	227 Torończyk A., Cegielniana 46, meble	PODATEK OD ZBYTKU MIESZKANIOWEGO		
182 Stiller J., Piotrkowska 82, meble	228 Unger G., Wólczańska 27, meble, pianino	269 Guse A., Piotrkowska 181, patefon		
SKŁADKA NA RZECZ GMINY ŻYDOWSKIEJ	229 Weiland I. N-Cegielniana 23, kredens	270 Pfeffer H., Piotrkowska 147, radio - aparat		
183 Brajtsztajn R., Zakątna 23, meble	230 Wolnerman L., Piotrkowska 23, meble	271 Rozenal D., Piotrkowska 220, lustro		
184 Klajnerer M., N-Cegielniana 38, meble	231 Wajnsztajn D., Piotrkowska 64, meble	272 Śpiewak M. i S-ka, Piotrkowska 254, maszyna do pisanja		
185 Lewin L., Zakątna 13, meble	232 Zapecki Wl., Składowa 31, lustro	PODATEK OD DOCHODU		
187 Degensztajn J., Zawadzka 25, meble	233 Zarzewski I., Południowa 18, meble	273 Joskowicz H., Piotrkowska 39, meble		
187 Zuchowski M., Traugutta 4, towar		274 Prussak R., Andrzeja 28, meble		
PODATEK LOKALOWY		OPLATA ZA PRAWO JAZDY PO MIEŚCIE		
188 Abramowicz N., Piotrkowska 66, meble, rower		275 Keller A., Napiórkowskiego 107, meble		
189 Adamek A., Wólczańska 77, meble		KOMUNALNY PODATEK OD LOKALNOŚCI		
190 Bezyłe A., 6-go Sierpnia 46, meble		276 Rozner R., Tuszyńska 10, maszyna do szycia		
191 Baum A., Konstanyńska 14, meble		SKŁADKA NA RZECZ GMINY ŻYDOWSKIEJ		
192 Borkowski B., Składowa 19, meble		277 Lesman Sz., Targowa 38, meble		
193 Berliński B., Piotrkowska 23, meble				

W dniu 21 marca 1930 r. między godz. 9-tą rano, a 4-tą po południu.

SKŁADKA NA RZECZ FUNDUSZU BEZROBOCIA
234 Blander M., Piarowicza 3, meble
235 B-cia Samet, Kilińskiego 202, kasa, maszyna do pisanja, maszyna do liczenia
236 Frajman Ch., 6-go Sierpnia 47, towar

Eine neue Freude für Mutter und Kind



Drei Vorteile in einem Stück

1. Feinste Seife für feinste Gewebe. Sie werden wie neu und duften dezent.
2. Feinste Seife für Gesicht und Hände. Verbürgt eine zarte, wohlriechende Haut.
3. Ein reizendes Spiel für die lieben Kleinen sind die Ausschneidepuppen auf jeder Packung.



SCHICHT SEIFE

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

„Theaterverein Thalia.“

Heute Premiere.

Heute, Sonntag, 7 Uhr 30 abends, findet im Saal des Männergesangsvereins, Petrikauer 243, die Operettenpremiere „Terzina“ statt. Die Musik von Oscar Straus ist langvoll, reich an schönen Melodien und Liedern und bietet jedem Kunstkenner vollen Genuß. Die Handlung ist voller Leben, äußerst pittoresk und unterhaltsam und spielt zur Zeit Napoleons, teils an der französischen Riviera, teils in Paris. Hedwig Kullisiewicz in der Titelrolle, die uns schon aus den vorhergehenden Operetten bestens bekannt ist, spielt auch diese Rolle mit großer Einfühlung und viel Verständnis. Hans Krüger als Graf Zabalette hat eine darbbare Rolle. Von den übrigen Darstellern nennen wir: Marra von Derris, R. Zerbe, M. Amweiler, A. Heine. Die neue Bühnendekoration, die der Zeit der Handlung angepaßten Kostüme und die schönen Tanzszenen beleben die Handlung und erfreuen das Auge. Für Regie zeichnet Otto Vanded, für musikalische Leitung Musikdirektor Theodor Ryder. Die Tanzszenen sind von Tanzmeister Wlodek einstudiert. Preise der Plätze von Pl. 2.— bis Pl. 6.—, Abendkasse ab 6 Uhr 30 geöffnet.

Für die arbeitslose Jugend. H. P. Schedler schreibt uns: Am den arbeitslosen Mitgliedern in dieser schweren Zeit zu Hilfe zu kommen, veranstaltet der evangel.-luth. Jugendverband am kommenden Sonntag, den 16. März, um 8 Uhr nachmittags, im Saale, Konstantinerstr. 4, einen musikalisch-vokalischen Abend. Daran nehmen 5 Lodzger Jugendorganisationen teil. Auch die geschätzte Solistin Fel. Hamann hat ihre Mitwirkung zugesagt. Ebenso der Vokalist Posaunenchor. Das reichhaltige, dem Ernst der Zeit angepaßte Programm soll jedem Freund und Gönner der Jugend manches bieten. Der ganze Abend aber soll vom edlen Streben der Jugend, die gewillt ist, an den Lasten unserer schweren Zeit mitzutragen, gekennzeichnet werden. Wer sollte diese Bestrebungen nicht unterstützen und fördern? So erwartet denn die Jugend zu

ihrem Abend einen zahlreichen Besuch. Jedermann herzlich willkommen. Programme sind in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde, in der Redaktion des „Friedensboten“ und in der Buchhandlung des Herrn Kifel, Rawotzstr. 2, zum Preise von 1 Zloty zu haben.

Für die notleidenden Kinder findet heute, 3 Uhr nachmittags, ein großer Unterhaltungsnachmittag im Feuerwehrsaal, Konstantinerstr. 4, statt. Der Organisationsausschuß schenkte keine Mühe, um das Programm so auszubauen, daß alle Besucher, Kinder wie Erwachsene, ein paar gemütliche Stunden verbringen können. Vor allem sei hier noch auf die dramatischen Darbietungen hingewiesen, die Probleme unserer Tage behandeln und bei jedem Anwesenden gewiß eine nachhaltige Wirkung hinterlassen werden. Auch das Programm, das uns die Allerleinsten bieten — Bewegungsspiele, Reigen, Zwiegespräche — ist sehr reichhaltig und dürfte großen Anklang finden. Ebenso nimmt das deutsche Lied Männer-, Frauen- und gemischter Chor einen weiten Raum im Programm ein. Es ist zu hoffen, daß dementsprechend auch gewiß der Besuch recht groß sein wird.

Rekrutenabschied und dramatischer Abend im Jünglingsverein. Von Herrn Pastor Dietrich wird uns geschrieben: Heute, Sonntag, um 6.30 Uhr abends, findet im Jünglingsverein der St. Johannismesse ein Rekrutenabschied statt, zu dem nicht nur die Rekruten des Jünglingsvereins, sondern überhaupt alle diesjährigen Rekruten unserer Gemeinde eingeladen werden. Außerdem wird an diesem Abend das Schauspiel „Der Vaters Fluch“ zum letztenmal aufgeführt. Posaunisten- und Gesangschor nehmen an diesem Abend teil.

Vortrag im Christlichen Komitee. Uns wird geschrieben: Am nächsten Donnerstag, den 20. März, hält Herr Musikdirektor Adolf Baucke im eigenen Vereinslokal einen Vortrag mit musikalischen Erläuterungen über das Thema: „Eine Einführung in das Oratorium „Die Jahreszeiten“ von Josef Haydn.“ Wie bekannt, hat Herr Baucke schon öfter bei vollem Hause im Komitee über verschiedene musikalische Themen gesprochen, und es ist wohl ohne weiteres anzunehmen, daß auch diesmal das Interesse nicht gering sein wird, um so mehr als der Vortrag ein Oratorium behandelt, das am 25. d. M. in unserer Stadt zur Aufführung gelangt.

Literarische Lesabend. Morgen, Montag, um 8.30 Uhr abends findet im Lesezimmer des Lodzger Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer 243, der übliche Lesabend statt. Thema: Opfer des „Fortschritts“. Zum Vorlesen gelangen: Alfons Rebold: Der Totschläger; Fritz Müller: Das Weil; Viktor Auburtin: Der eine Pflaße und der andere. Die drei Erzählungen stimmen zum Nachdenken über die Problematik des sogenannten Fortschritts: Rebold erzählt schlicht und unerbittlich, wie die Maschine in einer Fabrik zwei Arbeiter zum Verhängnis wird; Fritz Müller und Auburtin erzählen beide — der eine mit schmerzhaftem Ernst, der andere mit beizender Satire —, wie ein biederer Handwerker durch die veränderte Konjunktur erbarmungslos vernichtet wird. Eintritt frei!

Bücherchau.

Friedrich Engels. „Zur Wohnungsfrage“. Die grundlegende Schrift zur Wohnungsfrage im kapitalistischen Staat und in der Uebergangszeit. (Internationaler Arbeiter-Verlag) 112 Seiten, Preis M. 1.20. Seit 1887 ist die prächtige Streitschrift Fr. Engels gegen den deutschen „Bourgeoisien“ Dr. Mühlberger „Zur Wohnungsfrage“ nicht wieder aufgelegt worden. Nun hat sie Dr. Paul Friedländer im Internationalen Arbeiter-Verlag neu herausgegeben. Das eingehende Vorwort unterrichtet über die Entstehung der Schrift und orientiert über das Wohnungsproblem bis in die Nachkriegszeit hinein. Engels erörtert in seiner zuerst als Artikel im „Volksstaat“ (1872) erschienenen Broschüre die ökonomischen Beziehungen vom Mietzins zum Kapitalprofit und zum Arbeitslohn. Dabei wird die Frage der Sozialreform berührt und manche interessanten Streiflichter fallen auf die Siedlungsexperimente in der Frühzeit des Kapitalismus. Für alle an der Kommunalpolitik aktiv oder passiv Interessierten dürfte das Büchlein von besonderem Wert sein. Engels' Ausführungen verlieren sich jedoch nie im Speziellen, immer treten die großen entscheidenden Gesichtspunkte hervor und machen die Lektüre für jeden Leser zu hohem Genuß.

Wird neue Leser für dein Blatt!

PRZEDWIOSNIE
ZE
ROM
SKIE
GO
74/76



Heute und folgende Tage: Entzückende lustige Komödie der neuesten Produktion

„Der Kamera-Mann“

BUSTER KEATON u. MARCELINA DAY in den Hauptrollen

Wundervoller Film nach dem Leben in Hollywood mit Beginn 4 Uhr; an Sonnab., Sonn- u. Feiertagen 2 Uhr. — Passpartouts u. Vergünst.-Karten Sonnab. u. Sonnt. ungültig. — Tramzufahrt mit 5, 6, 8, 9 u. 16 bis Cde Kopernika u. Jeromskiego. — Erstkl. Dreifester. — Preise: 1.—1 Zl., 2.—75, 3.—50 Gr. Zur 1. Vorstellung alle Plätze zu 50 Gr

Nächstes Programm: „Eine aufopfernde Nacht“ mit Mary Dugan und Charles Farrell.

Ungewöhnlich niedrige Preise!

2000 Paar SCHUHE

aus garantiert bestem Material zu nachstehenden Preisen:

Damenschuhe **Herrenschuhe**
31. 12.⁵⁰, 25.—, 35.⁵⁰ 31. 19.⁵⁰, 29.⁵⁰, 35.

Kinderschuhe von 12.— bis 25.— 31.

Józef KOWALCZYK Cegielniana 25,
Tel. 159-22.

Wichtig: Schuhe nur eigener Ausarbeitung. Moderne Fassons.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei Verzählung, Matrosen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Tapetens und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung. Bitte zu beschließen, ohne Kaufzwang!

Tapetierer P. Belk
Beachten Sie genau die Adresse:
Sienkiewicza 18
Feonl. im Laden.

Detektor-Apparate
billig — guter Empfang
R. FRANC
Piotrkowska 229
(Eingang von der Rabmanstra.)

Dr. med. NIEWIAZKI
Facharzt für venereische Krankheiten und Männer-schwäche. — Untersuchung von Blut und Ausfluss

Andrzej 5
Tel. 59-40.

Empfangt von 8—10 früh und 5—9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr mittags
Spezielles Wartezimmer für Damen.

KINO SPÓLDZIELNI
SIENKIEWICZA 40.

Heute und folgende Tage:

DOLORES DEL RIO

im großen sinnberauschenden Drama

„Wilde Liebe“

Den Film begleiten angepaßte Gesänge.

Nächstes Programm:
Der Superfilm der europäischen Produktion
Marquis D'Con
„Der Ritter der M-me D'Amour“

Die Preise der Billette sind nicht erhöht worden
Passpartouts und Freikarten sind ungültig.
Beginn der Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr

Detektor-Apparate
RADIO-REICHER
PIOTRKOWSKA 142. TELEPHON 115-57.

Möbel
Eichenredenz, Tisch, Stühle
Ottomane, Kleiderschrank
mit Spiegel, Bett, Matratzen
Trumeau und Schrank zu verkaufen.

Sienkiewicza 59, W. 42.
Dffizine, 1. Stock, 2. Eingang

Dr. Heller
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Rawotzstr. 2
Tel. 79-89.

Empfangt von 1—2 und 4—8 abends
Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.
Für Unbekannte Hellkammerpreise.

Theater- u. Kinoprogramm.

Sadt-Theater: Sonntag nachm. „Szejak“, abends „Verbrecher“; Montag „Vater“; in Vorbereitung „Dziwno wedrowki Salvermosera“

Kammerbühne: Sonntag nachm. „Kochanek Pani Vidal“, abends „Grand Hotel“; Montag „Grand Hotel“

Splendid: Tonfilm: „Der gefallene Engel“

B-anten-Kino: „Wilde Liebe“

Capitol: „Die wilde Orchidee“

Casino: „Die sündige Sünderin“ u. „Spieler der Frauen“

Corsico: „Abgebrannte Brücken“

Grand Kino: In einem Nachtlokal

Kino Oiwatowe: „Starker Mensch“ und „Kleiner Robinson Crusoe“

Luna: „Das siebente Gebot“

Odeon: Buster Keaton als „Matrose der Süßgewässer“

Przedwiosnie: „Der Kamera-Mann“

Uciecha: „Der Liebesroman einer Nonne des Ostens“

Wodewy: „Land ohne Frauen“

Anzeigen haben in der „Lodzger Volkszeitung“ stets guten Erfolg!

Leinöl-Firnis, Serpentin, Benzin, Oele, in- und ausländische Hochglanzmatten, Fußbodenlackfarben, kreisförmige Oelfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Egal-, Künzler- und Malerbedarfsmittel

Rudolf Roesner Lodz, Wólczanska 129
Telephon 162 64



Bitte sich zu überzeugen!

REINHOLD HEINE

Bitte sich zu überzeugen!



Damen-Durus-Pantofel
Zi. 35.00



Hochmoderner Straßenschuh
in allen Farben
Zi. 35.00

Eigene Ausarbeitung!

Petrikauar 31 — Cegielniana 46

Einheimisches Schuhwerk — besser u. billiger als das ausländische

**Kinder-
Knaben-
u. Mädchen-
Schuhe** laut Größe mit 35% billiger

Konturrenzlose Preise!



Damen-Sport-Pantoffel
von 28.50 bis 34.50



Herrenschuh i. elegant. Ausführung
Lack, braun, schwarz
von 34.50 bis 36.50

Neueste Fassons!

Einige freie Wohnungen

zu 2 Zimmer und Küche und 1 Zimmer und Küche in den Häusern an der Lokatorstra (von der Hgomska Nr. 78), Tramverbindung mit den Linien 4 und 11, zu vermieten. Auskunft erteilt

Wohnbaugesellschaft (fr. Mieterverein)
„LOKATOR“, Petr. 107



Der Sportverein
„Rapid“

veranstaltet am Sonnabend, den 15. März, im eigenen Vereinslokale, Andrzejka 34, einen

pre.spreferenceabend

wozu alle Mitglieder und Sympathiker höfll. eingeladen werden



Lodzger Turnverein **„Kraft“**

Am Sonnabend, den 15. März, veranstalten wir im eigenen Lokale an der Glinnastr. Nr. 17 einen

Breisstatu. Preferenceabend

verbunden mit **Eisbeisessen**, wozu wir alle Tischhaber dieser Spiele einladen. Beginn um 8 Uhr abends. Die Vermaltung.

Seidenband-Fabrik

sucht einen
praktischen

Meister

Offerten unter „N. C.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Konzeptionierte Zuschneide- und Nähkurse

und Modellierung von Damen- und Kindergarderobe sowie Wäsche, vom Kultusministerium befristigt

„JÓZEFINY“

Gründet vom Jahre 1897.

Diplomiert durch die Kölner Akademie, ausgezeichnet mit goldenen Medaillen auf den Ausstellungen in Belgien, Barmen und Lodz, sowie Ehrendiplomen für künstlerische Schmitte. Der Schnitt wird vermittels eines neuartigen Systems gelehrt, wie es auf den ausländischen Akademien angewendet wird, und zwar theoretisch und praktisch. Den Absolventen der Kurse werden Zeugnisse ausgestellt. Für Jagereiffe ist Unterkunft vorhanden. Einschreibungen werden täglich geübt.

Petrikauar 163.
Bei den Kurien erfährliche Schneiderwerkstatt.

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Nissen- u. Hautkrankheiten
Blut- und Stuhl-ganganalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.
Licht-Hellkabinett. Kosmetische Heilung.
Spezieller Warterraum für Frauen.
Veratung 3 Hlote.

Dr. med.

Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- und
Kehlkopfleiden

Wschodniastr. 65 Tel. 166-01
Sprechstunden von 12.30—1.30 u. 5—7 Uhr
Sonn- u. Feiertags 12—1



Frühjahr-Saison

Für das Frühjahr sind schon alle Neuheiten in Damen-Mänteln und -Kleidern sowie Herren-Paletots und -Anzügen eingetroffen.

Elegante Damen-Mäntel

Kleider in Seide und Wolle

Neueste Herren-Ulster und -Anzüge

Schüler- und Kinder-Anzüge

Modelle in Damen-Mänteln
in grosser Auswahl am Lager.

Schuhe

elegant — dauerhaft — billig

der Firma Alfred Heine, Pomorska 24

von 29.⁵⁰ bis 36.⁵⁰

Julius Rosner, Lodz

Petrikauar Strasse 98 und 160.

Kino „UCIECHA“ Primaadonnastr. (Alexanderowka) Nr. 36

Heute und folgende Tage:

„Der Liebesroman einer Nonne des Ostens“

Erötisches Drama in 12 großen Akten

mit Bernhardt Goetzke und Regina Thomas

— — —

Nächstes Programm:

„Papa, ich will einen Grafen“ mit Harry Hiedtke.

RATHE-RADIO LODZ 6 Arcutowicza 18

Detektor-Apparate „RATHE-RADIO“

sind gut, laut und billig

Anlässlich der Gröffnung der Lodzger Aufgabe-Station erhalten die Leser der „Lodzger Volkszeitung“ beim Einkauf eines

Detektor-Kompletts

eine Preisermäßigung von 15%

Miojski

Kinematograf Oświatowy Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od wtorku, dn. 4 do poniedziałku, dn. 10 marca
Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21
w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

MOCNY CZŁOWIEK

na tle powieści Stanisława Przybyszewskiego

W rolach głównych:

A. Socha i J. Krzemiński i B. Mierzejewski
L. Owron i A. Kuck i J. Romanówna
St. Wysocka i J. Dwerski i A. Zelwerowicz
L. Frietsche i J. Kurnakowicz i W. Walter

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17
w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

MAŁY ROBINZON CRUZOÉ (JACKIE U LUDOŻERCÓW)

W roli głównej: JACKIE COOGAN.

Następny program: „Statek komedjantów“

Audycje radiofoniczne w poczek. kina codz. do g. 24

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr
„ .. młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

TUCHHANDLUNG



Lodz, Petrikauar 84, Tel. 121-67

Leonhardtische, Englische Bielitzer, Tomaszower STOPPE

Große Auswahl! Billige Preise



Billige Eintaufsquelle!

Während der Lageräumung werden sämtliche Herren-, Damen- und Kindergarderoben im Laufe von vier Wochen zum Selbstkostenpreis verkauft.

K. WIHAN Inhaber
Em Scheffler
Lodz, Glinna-Strasse 17

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med. russ. approb
Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne
Petrikauar Strasse Nr. 6

Zahnärztliches Kabinett

Glinna 51 Sandomowicza Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen
von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends